

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Eilmeldung

Macron: Atomkraftwerk Fessenheim wird 2020 geschlossen

Ladenburg

Ladenburg und der Lobdengau zwischen Antike und Mittelalter

Ausstellung "Große Welten - Kleine Welten" gibt Einblicke in eine wenig erforschte Epoche in Ladenburg - Schatz kehrte zurück

📌 Noch 10 Gratis-Artikel diesen Monat.

📌 RNZonline Angebote ✕

16.10.2017, 06:00 Uhr



In Ladenburg war die Zeit vom dritten bis neunten Jahrhundert nach Christus eine Epoche der bedeutenden Umbrüche. Erstmals befasst sich damit eine Ausstellung im Lobdengau-Museum. "Ladenburg und der Lobdengau zwischen Antike und Mittelalter" ist bis Februar 2018 zu sehen. Fotos (2): Sturm

Von Axel Sturm

Ladenburg. Wer den Mut aufbringt, den Schädel eines ermordeten Römers näher zu betrachten, oder sich auf eine spannende Schatzsuche begeben möchte, dem sei der Besuch der Ausstellung "Ladenburg und der Lobdengau zwischen Antike und Mittelalter" empfohlen. Es sei die bislang wichtigste Sonderausstellung des Lobdengau-Museums, sagte dessen Leiter, Andreas Hensen.



Die Ausstellungsmacher (v.l.): die Wissenschaftler Jürgen Süß, Roland Prien, Folke Dam-minger, Uwe Gross, Christian Witschel und Museumsleiter Andreas Hensen.

Dreieinhalb Jahre habe man daran gearbeitet, so Hensen. Er freute sich über das Ergebnis des Kooperationsprojektes, die Zusammenarbeit zwischen der städtischen Einrichtung, der Universität Heidelberg und der archäologischen Denkmalpflege Baden-Württemberg sei fruchtbar gewesen. "Die Römer haben in Ladenburg nicht das Licht ausgeknipst, und danach kam nichts", sagte Christian Witschel von der Uni Heidelberg. Zwar sei fast nichts schriftlich dokumentiert aus dieser Epoche, aber Funde belegten, dass sich auch in Lopodunum die Welt weiter drehte.

Zwischen dem Niedergang der hoch entwickelten Zivilisation in den römischen Provinzen und dem Entstehen neuer Siedlungsstrukturen nach der Völkerwanderung liegt vieles im Dunkeln. Die Ausstellung "Große Welten - Kleine Welten" befasst sich mit dieser wenig erforschten Zeit in Ladenburg. "Neue Methoden der historischen und archäologischen Forschung haben aber dazu beigetragen, die Abläufe besser zu begreifen", sagte Witschel.

In Ladenburg gab es vom dritten bis neunten Jahrhundert nach Christus bedeutende Umbrüche. Der einstige Hauptort Lopodunum wurde stark verändert. Die Entwicklungen werden in der Ausstellung durch Informationstafeln, Lehrfilme, Hörspiele und Exponate dokumentiert.

Die Ausstellung soll auch die jüngeren Museumsgäste begeistern. Die Macher schicken eine römische, eine alemannische sowie eine fränkische Familie auf die Reise; in jedem Raum wird eine andere spannende Geschichte erzählt. Die Familien lebten in einer Stadt, in der ungewöhnlich gute Voraussetzungen bestanden. Die Häuser der Kernstadt hatten eine gute bauliche Substanz, die Stadt lag verkehrsgünstig an der alten Römerstraße, und der Neckar war schon damals eine wichtige Verkehrsader, um Waren aus Italien in den Lobdengau zu transportieren. Die Ausstellung gibt Einblicke in die Entwicklung vom römischen Lopodunum zur frühmittelalterlichen civitas publica der Karolingerzeit. Nicht nur archäologische Zeugnisse aus Ladenburg sind zu bewundern. Der Bogen spannt sich vom spätrömischen Siedlungs- und Militärplatz über die Grabfunde der Völkerwanderungs- und Merowingerzeit bis hin zur Ausbildung der frühmittelalterlichen Herrschaften im Banne des Reichsklosters Lorsch. 19 Museen aus dem süddeutschen Raum haben Exponate zur Verfügung gestellt. Das Stadtmuseum in Baden-Baden lieh einen römischen Schatzfund, der im 19. Jahrhundert von einem Ladenburger Bürger ausgegraben wurde. Damals gab es noch keinen Denkmalschutz für Fundstücke, und so nahm der Finder den Schatz mit in seinen neuen Wohnort Baden-Baden. **Nach seinem Tod stellte er die Münzen dem Stadtmuseum zur Verfügung. "Nun ist der Ladenburger Schatz nach Ladenburg zurückgekehrt, das ist doch spannend",** sagte Hensen.

Gruselig wird es im nächsten Raum. Hier zieht ein 2000 Jahre alter Schädel eines Römers die Blicke auf sich. Der Archäologe Berndmark Heukemes hat den Schädel aus dem Brunnenschacht des Lobdengau-Museums ausgegraben. Der Wissenschaftler erkannte sofort, dass der Römer mit einem stumpfen Gegenstand ermordet wurde. Diese These konnte Hensen zunächst nur schwer glauben, mittlerweile ist sie aber bestätigt.

Ein Blickfang ist in einem anderen Raum das Modell eines römischen Kriegsschiffes, das vom Schifffahrtsmuseum Mainz ausgeliehen wurde. Als Sensation bezeichneten die Ausstellungsmacher die Bronzekopie eines Reisetrons aus dem siebten Jahrhundert. Das Original steht in der Pariser Nationalbibliothek. Auch der Thron hat eine Verbindung zu Ladenburg. Es wurde vermutlich vom sagenumwobenen König Dagobert auf seine Reisen mitgenommen. König Dagobert schenkte 638 nach Christus die Stadt den Wormser Bischöfen. Der Schenkungsvorgang wurde durch eine Schenkungsurkunde dokumentiert, die sich später als Fälschung herausstellte.

Auch eine Kopie der falschen Urkunde ist in der Ausstellung zu sehen. Sie befindet sich direkt gegenüber des Reisetrons, was wohl ein Hinweis sein soll, dass auch Könige und Bischöfe es mit der Wahrheit nicht immer so genau genommen haben.

Info: Die Ausstellung "Große Welten - Kleine Welten" ist bis 4. Februar zu sehen. Öffnungszeiten sind mittwochs 15 bis 18 Uhr, samstags 14 bis 17 Uhr und sonntags 11 bis 17 Uhr.

RNZ-WHATSAPP-Newsletter

Die wichtigsten Meldungen aus der Metropolregion Rhein-Neckar per WhatsApp Erhalte alle Neuigkeiten der "Rhein-Neckar-Zeitung" direkt auf Dein Smartphone.

WhatsApp
mit Handynummer

© by WhatsBroadcast

[Weiter Infos lesen hier »](#)

Copyright © Rhein-Neckar-Zeitung 2018 | [Impressum](#) | [Datenschutzbestimmungen der Rhein-Neckar-Zeitung GmbH](#) | [AGB](#)

Website by [Rhein-Neckar-Zeitung](#)